

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1877**

127 (27.10.1877)

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 M. 50 S.,  
durch die Post bezogen  
1 M. 80 S.

# Der Landbote.

Einschickungsgebühr  
die kleingesparte Zeile  
oder deren Raum 10 S.,  
Reklamen werden mit  
30 S. die Zeile  
berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N<sup>o</sup> 127.

Samstag, den 27. Oktober 1877.

38. Jahrgang.

 Bestellungen auf den  
„Landboten“ für die  
Monate November und Dezember  
können bei allen Postanstalten und  
Landpostboten, hier bei der Expedition  
dieses Blattes gemacht werden.

## Politische Umschau.

Sinsheim, 26. Oktober.

Die deutschconservative Partei hat im Großherzogthum Baden eine bemerkenswerthe Niederlage erlitten: im Wahlkreise Pforzheim-Land, dem einzigen, in welchem sie bei den diesmaligen Landtagswahlen gegründete Aussicht auf Erfolg hatte, hat der Candidat der nationalliberalen Partei den Sieg davongetragen. Dies Resultat ist nicht ohne allgemeinere Bedeutung. Vor Jahr und Tag, als die neugeschaffene deutschconservative Partei alle Welt mit ihrem Lärm erfüllte, und als ihre Organe in pomphafter Rede einen gewaltigen Aufschwung der conservativen (richtiger: reactionären) Bestrebungen in Süddeutschland prophezeiten, wurde besonders auf Baden als auf das Land der Verheißung hingewiesen. Jetzt erkennt man, was es mit diesen Versicherungen auf sich hatte. Bei jeder Gelegenheit zeigt sich auf's Neue, daß sich für den sogenannten Deutschconservatismus jenseits des Rhains schlechterdings kein Boden findet. Er wird sich eben mit dem wunderlichen Gemisch von preussischen Junkern und sächsischen Particularisten begnügen müssen.

Ein ausführlicher Artikel der „Provincial-Correspondenz“ tritt auf das Entschiedenste der Auffassung entgegen, als sei das Abschiedsgesuch des Ministers des Innern als Bestätigung des Verdictes anzusehen, daß die Verwaltungsreform vorläufig sistirt sei und demnach in andere Wege geleitet werden solle. Der Name Friedenthal sei als eine Bürgschaft dafür anzusehen, daß eine Umkehr von der grundsätzlich festgestellten Reform nicht beabsichtigt werde. Die „Provincialcorrespondenz“ weist demnach die Behauptung zurück, daß Fürst Bismarck gleichgiltig gegen die Verwaltungsreform oder gar ein Gegner derselben sei, und erinnert daran, daß derselbe schon im Frühjahr 1870 die dringende Nothwendigkeit der Reform der Kreisordnung im Zusammenhang mit der Verwaltungsreform lebhaft betonte. — Der Artikel schließt: Die Regierung in allen ihren Theilen ist weit davon entfernt, die kräftig und erfolgreich angebahnte Reform aufgeben und verleugnen zu wollen; dieselbe glaubt nur, dem Drängen zu rastlosem heftigem Vorwärtsschreiten in Uebereinstimmung mit dem Interesse der Bevölkerung selbst widerstehen zu müssen.

Dem Marschall Mac Mahon geht es so wie dem Bürgerlichen Wild- und Rheingraf. Auf der einen Seite mahnt ihn ein weißer Ritter zum Guten oder zum Frieden, auf der andern weist ihn der schwarze Ritter zum Bösen, zum Kampfe an. Demnach gibt es auch zwei Strömungen in den Regierungskreisen oder besser gesagt, in der Umgebung des Marschalls, nämlich der Einfluß des Herrn von St. Paul und der des Comte d'Harcourt. Erstern repräsentirt Herr Fourton, letztern der Duc Decazes, jener ist für Versöhnung, dieser für den Krieg bis auf's Aeußerste. Wer von den beiden siegt, davon hängt die Existenz des gegenwärtigen Kabinetts ab. Siegt Herr v. Fourton, so wird das gegenwärtige Ministerium am 7. November vor die Kammer treten und die Krisis immer gefährlicher; im gegentheiligen Falle wird

der Marschall dem Rathe seines Neffen d'Harcourt folgend, ein Geschäftministerium bilden. Man weiß heute noch nicht, was geschehen wird, denn der Marschall hat sich vorbehalten, erst nach den Wahlen vom 4. Novbr. sich zu entscheiden. Fallen diese Wahlen für die Regierung ungünstig aus, so wird der Marschall zur Bildung eines Geschäftministeriums seine Zustimmung geben, das nur die Genehmigung des Budgets erlangen soll. Sollte aber die Regierung von den 1500 Generalräthen und den 17 Arrondissementräthen eine Majorität erhalten, so wird der Marschall zu keiner Versöhnung die Hand bieten, sondern den Kampf fortsetzen. Ein Geschäftministerium also, das ist Alles, was man von der Exekutiv-Gewalt zu erwarten hat. Inzwischen leidet der Marschall den Ministern seine volle persönliche Unterstützung. Den neulich nach Paris berufenen Präfecten gab er die Versicherung, daß er sie nicht verlassen werde und besonders stark betonte er, daß er vor dem Radikalismus nicht weichen werde. Seinerseits verfährt das Ministerium gerade so, als ob es vor die Kammer treten würde. Da man der Linken den Plan zuschreibt, eine große Untersuchungs-Kommission zu wählen, die alle Veschwerdepunkte gegen das Ministerium zu sammeln und die Anklage einzuleiten hätte, so will auch das Ministerium eine Kommission ernennen, welche die Uebergriffe konstatiren soll, deren die Republikaner sich schuldig gemacht hätten.

Die abergläubische Bevölkerung in Rom glaubt bekanntlich, daß nie ein Cardinal allein stirbt, es müssen immer drei Mitglieder des heiligen Kollegiums nacheinander dahingehen. Dieser alte Satz ist jetzt wieder einmal bestätigt. Am 26. August starb Cardinal Bizarrri, am 28. September Mario Sforza und jetzt ist Cardinal Capalti seinen Kollegen in das bessere Jenseits nachgefolgt. Er ist der 120. Cardinal, welcher während des Pontificats Pius IX. das Zeitliche gesegnet. Bei der Taufe des kaiserlichen Prinzen von Frankreich, die in Vertretung des Papstes Cardinal Patrizi vornahm, war Capalti einer der assistirenden Prälaten „a latere“ und wurde dafür mit dem Offizierskreuze der Ehrenlegion ausgezeichnet. Bei Gelegenheit des Abschlusses des Konkordates mit Oesterreich wurde ihm das Komthurkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen. Er war auch einer der Präsidenten des vatikanischen Konzils, auf welchem er mit Erfolg die Gruppe der deutschen, französischen, ungarischen und orientalischen Bischöfe bekämpfte, welche sich der dogmatischen Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit widersetzt hatten. Der über große Eifer und die Leidenschaftlichkeit, mit welcher er hier zu Werke ging, sollen ihn, wie seine Freunde erzählen, um den Verstand gebracht haben.

Ueber die Stimmung in Rumänien wird aus Bukarest geschrieben: Die seit der Abwesenheit des Fürsten bei der Armee und der Entblößung des Landes von rumänischen Truppen hier und in dem Lande überhaupt eingerissenen Zustände werden offen als unerträglich besprochen. Die Agitation für die Rückberufung der Truppen ist im Wachsen begriffen. Die Aufregung der Landbevölkerung nimmt besonders in Folge der Unerträglichkeit der ihr auferlegten Lasten bezüglich der Verproviantirung der Truppen in bedenklicher Weise zu.

Der Betrug ist nun einmal von russischen Verwaltungsorganen unzertrennlich. Aber nicht allein von russischen, sondern von denen der Verbündeten Russlands ebenso. Der Czar kennt denn auch sein Land und seine Verbündeten sehr genau. „Wenn Rußland Krieg führt“, soll er anlässlich einer entdeckten großen Defraudation jüngst ausgerufen haben, „so hat

es gewöhnlich mit zwei Segnern zu thun: mit dem äußern Feinde und den Spitzbuben im Innern.“ Der „Times“ wird von ihrem Korrespondenten in Montenegro telegraphirt: „Bei der Administration des russischen Unterstützungsfonds für die Flüchtlinge in Montenegro sind große Unterschleife entdeckt worden, welche sich auf mehrere hunderttausend Francs belaufen sollen. Der Fürst hat eine genaue Untersuchung angeordnet.“

Im Petersburger auswärtigen Amte soll die Nachricht eingetroffen sein, die Türkei denke allen Ernstes daran, mit Montenegro Frieden schließen und dem Fürsten Nikita die sämtlichen, von seinem tapferen Bergvolke eroberten und heute besetzt gehaltenen Punkte der Herzegowina zu überlassen, um die gesammten türkischen Truppen unzersplittert den russisch-rumänischen Heeren und eventuell den serbischen Corps entgegenzusetzen zu können. Man glaubt, daß Fürst Nikolaus den ihm gemachten Antrag annehmen werde, allerdings nicht, ohne dabei noch einigen stillen Wünschen Ausdruck zu geben, die er im Herzen trägt. Es ist nicht unmöglich, daß damit bereits die Rückkehr eines Theiles der montenegrinischen Streiter zu ihren heimatlichen Fluren oder, richtiger gesagt, Bergen zusammenhängt, die als Thatsache telegraphisch nach Berlin gemeldet worden ist.

In politisch erregten Zeiten wie die unsrigen, in denen die Welt allenthalben von Krieg und Kriegsgeschrei erdröhnt, sieht man wenig auf die geräuschlosen Fortschritte der Civilisation. Einen solchen hat dieser Tage Persien gemacht, der, so gering er auf den ersten Anblick erscheint, doch für die Zukunft des Landes von der höchsten Bedeutung ist, nämlich der Abschluß eines Postvertrags mit Rußland, Deutschland und Oesterreich. Wenn früher ein Brief aus Deutschland 35 bis 40 Tage brauchte, ehe er Persien erreicht, soll er jetzt auf direktem Wege schon in 20 Tagen dort ankommen. Dadurch ist Persien mit der europäischen Civilisation in nähere Verbindung gesetzt.

## Kriegsnachrichten.

Wien, 23. Okt. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Bukarest von heute: Gestern soll es zum Kampfe am Rom gekommen sein. Die Kanonade war in Gurgewo deutlich vernehmbar. — Prinz Peter Karageorgewic weilt in Bukarest.

Wien, 24. Okt. (Privat-Telegramm der „Deutschen Union.“) Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ wird aus Cetinje gemeldet: Der Plan, Trebinje, Batschlo und Mettschia zu belagern ist definitiv aufgegeben, dagegen wird die Offensive in der Richtung auf Bodgoritza vorbereitet; die beurlaubten Bataillone werden einberufen. Der Woiwode Mascha Dragowits ist seinen Wunden erlegen.

Bukarest, 24. Okt. (Privattelegramm der „Deutschen Union.“) Bei Chankoi fanden Gefechte statt, in denen die angreifenden Türken zurückgeworfen wurden. Die Verluste der Türken sollen bedeutend sein. Auf der Straße von Plewna nach Sofia fanden gleichfalls Scharmügel statt, die für die Türken ungünstig verliefen.

Aus Simniza wird uns unterm 17. Okt. geschrieben: Der Winterfeldzug ist eine beschlossene Sache; man braucht nur hier in Sistowa und Frateschi 24 Stunden zugebracht zu haben, um darüber keinen Zweifel mehr zu hegen. Es werden von russischer Seite jetzt weit größere Anstrengungen gemacht. Ein Theil Rumäniens ist in ein Kriegslager verwandelt, die Chausseen, welche von der Moldau in die Walachei führen, sind mit anrückenden Truppenabtheilungen bedeckt, die Bahnhöfe sind mit Kriegsmaterial- und Pro-

viantzügen überfüllt, auf der Bahn selbst passiren täglich Grenadier-Abtheilungen, Ersahmannschaften, Wintermonturen, Brückenmaterial, Belagerungsartillerie u. s. w. Wer san einen baldigen Frieden glaubt, der möge auf ein paar Tage nach Rumänien kommen, und er wird sicherlich von diesem Glauben gründlich geheilt werden. Alle bisher getroffenen Vorkehrungen tragen im Allgemeinen einen provisorischen Charakter an sich, während die jetzt getroffenen Verfügungen in der russischen Heeresverwaltung auf Intentionen hinweisen, welche eine langwierige Kriegführung vorhersehen lassen. Sogar von rumänischer Seite wird rüstig an den Vorbereitungen zum Winterfeldzug gearbeitet.

Konstantinopel, 25. Okt. Der Gouverneur von Plewna meldet unterm 21. Oktober: Die Russen haben das Bombardement wieder begonnen und die Geschosse gegen die Stadt gerichtet. — Neuf Pascha meldet aus Schipta vom 23. Oktober: Der beiderseitige Artilleriekampf dauert ununterbrochen fort. Das russische Munitionsdepot ist in die Luft geflogen. — Zmail Haffi Pascha meldet vom 18. ds.: Die Russen, welche uns den Rückzug abzuschneiden suchten, wurden von den Divisionen Safvet Pascha's bei Zorak in der Nähe von Massounguelik angegriffen, geschlagen und gezwungen, sich zurückzuziehen und ihre Verschanzungen zu verlassen. — Mukhtar Pascha hat seine Stellung bei Zewin stark verschanzt. — Gobart Pascha ist hier eingetroffen.

Petersburg, 23. Okt. Offiziell. Gornistuden, 20. Okt. Am 10. Oktober überfielen zwei Compagnien Türken mit berittenen Vaschi-Bozaks unsere Vorposten bei Chankioi, wurden aber mit großem Verluste zurückgewiesen. Auf unserer Seite zwei Mann verwundet. — Bei dem russischen Corps wurde auf der ganzen Linie eine Reconnoissance ausgeführt, wobei einzelne türkische Posten allarmirt wurden. Verluste erhielt nur die Abtheilung, welche auf Zowon und Tschiflik zuging. Es standen ihr auf dem rechten Ufer des Kom bei Koschowa und Riszowa 5000 Mann türkische Infanterie, 8 Geschütze und Cavallerie gegenüber. Unser Verlust war: 1 Offizier, 14 Mann verwundet, 2 Mann todt. — In der Nacht vom 5. auf den 6. October griffen 4000 Türken mit 5 Geschützen und 300 Tscherkessen auf der von Plewna nach Sofia führenden Straße die Cavallerieabtheilung des Obersten Lewis bei dem Dorfe Radnicze an. Die Abtheilung schlug alle Angriffe zurück und zog sich am Morgen nach Moholo am Flusse Jeker zurück. Verlust unbenannt. — Am 9. Oktober bei starkem Nebel überfielen 300 Tscherkessen die Vorposten der Labenschen Husaren in der Nähe von Kozelskewo am schwarzen Kom, wurden jedoch zurückgewiesen. — Am 10. Oktober erneuerten die Türken den Brückenbau bei Silistria. — Die Türken haben ferner von Rustschuk aus die Bahnstation in Giurgewo, aber erfolglos, beschossen.

Petersburg, 25. Okt. Die „Agence Russe“ meldet aus Gornistuden: Bei einer der letzten von der Armee des Großfürsten-Thronfolgers unternommenen Reconnoissirungen wurde Prinz Sergius Leuchtenberg durch eine Kugel an die Stirne getödtet.

### Deutsches Reich.

Karlsruhe, 23. Okt. Bei den gestern stattgehabten Abgeordnetenwahlen wurden 23 Nationalliberale und 3 Ultramontane gewählt, die Stadt Mannheim wählte einen national-demokratischen Kompromißkandidaten. Aus 3 Wahlbezirken ist das Ergebnis noch nicht bekannt, die Ultramontanen haben bis jetzt einen Sitz in der Kammer verloren.

Heidelberg, 23. Okt. Die Wahlen im Stadt- und Landbezirk Heidelberg haben die erwarteten Resultate ergeben. In der Stadt ist Herr Roth Mayr wieder gewählt worden. Der Landbezirk hat in Herrn Kreisrathstrübe einen neuen Vertreter gefunden. Beide Herren gehören der nationalen und liberalen Partei an; der eine ist schon seit längerer Zeit Vertreter der Stadt, der andere erscheint zum ersten Mal in der Kammer; eine Autorität im Schulwesen und eine Persönlichkeit von durchaus unabhängiger Gesinnung, zugleich in hervorragender Weise der Rede mächtig, darf er der liberalen Majorität der Kammer als ein besonders wertvolles Mit-

glied gelten. Eine erfreuliche Erscheinung bei den Wahlen war die zahlreiche Theilnahme; im Landbezirk erschienen sämtliche Wahlmänner, in der Stadt fehlten von 111 doch nur 14. Im Verhältnis zu der theilweise möglichen Theilnahme bei den Wahlmännerwahlen mag das als politischer Fortschritt angesehen werden. (N. Frkf. Pr.)

München, 24. Okt. Der Redakteur des „Vollfreund“, Priester Knab, wurde heute vom Schwurgericht wegen Beleidigung des Königs von Bayern zu 4 Monat Festungshaft verurtheilt.

München, 25. Okt. Erzbischof Gregor ist gestern Abend 6 1/2 Uhr gestorben.

Berlin, 22. Okt. Auf Grund neuerlicher Anfragen ist hinsichtlich der Obliegenheiten von Standesbeamten unter Anderem Folgendes wiederholt bestimmt worden: Durch die Eintragung eines Geburts- oder Sterbefalles in ein anderes Register als das des Standesamts, innerhalb dessen derselbe erfolgt ist, kann der Fall gesetzlich als beurkundet nicht betrachtet werden; es muß daher, sobald es bemerkt wird, daß ein Geburts- oder Sterbefall in ein unrichtiges Register eingetragen ist, die Eintragung in das richtige Standesregister unter allen Umständen veranlaßt werden, und zwar genügt für letztere alsdann nicht die Annahme einer beglaubigten Abschrift der früheren Eintragung, sondern es ist vielmehr so zu halten, als wenn der Fall überhaupt noch nicht angemeldet wäre. Ferner, wenn ein in das Geburtsregister ohne Vornamen eingetragenes Kind verstorben, ehe Vornamen für dasselbe angemeldet und nachgetragen worden sind, so wird der Gesetzesvorschrift dadurch genügt, daß am Rande der betreffenden Geburtsregister-Eintragung von dem Standesbeamten ein Vermerk hinzugefügt wird, daß das Kind, ohne Vornamen erhalten zu haben, verstorben sei. Dann soll die Eintragung eines Sterbefalles eines unehelichen Kindes in das Sterberegister im Allgemeinen mit dem Familiennamen der Mutter desselben erfolgen. Durch das bloße Anerkenntniß der Vaterschaft Seitens des unehelichen Vaters werden des Kindes Standesrechte nicht berührt, und es muß, damit ein solches Kind den Familiennamen des unehelichen Vaters zu führen berechtigt werde, zu der Anerkennung noch ein anderer Vorgang hinzutreten, welcher nach dem Rechte mit der Wirkung verbunden ist, das Kind der Standesrechte des Vaters theilhaftig zu machen. Hiernächst gelten Feiertage, welche nicht auf einen Sonntag fallen, als Wochentage, was insofern beachtenswerth ist, als nach der Vorschrift des §. 56 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 über den Personenstand jeder Sterbefall spätestens am nächstfolgenden Wochentage anzugeben ist. Endlich ist noch bemerkt gemacht worden, daß die im §. 69 des erwähnten Reichsgesetzes angeführten Strafen gegen Standesbeamte nicht im Wege des Disciplinerverfahrens verfügt werden können, sondern Sache der gerichtlichen Verfolgung sind. — Nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals finden die Vorschriften des §. 13, Absatz 4, und des §. 29, Nr. 2, des Brausteuergesetzes über die Aufbewahrung von nicht zur Bierbereitung bestimmten Braustoffen auch dann Anwendung, wenn der Brauer mit der Steuerbehörde einen Fixationsvertrag über die Brausteuern abgeschlossen hat. Ein Brauer hatte nämlich mehrere Centner Traubenzucker, welche nicht von ihm zur Bierbereitung bestimmt waren, ohne der Steuerbehörde davon Anzeige zu machen, in demselben Raume aufbewahrt, wo er die zur Bierbereitung bestimmten Vorräthe lagern hatte, und war deshalb aus §. 13 und 29 a. a. O. bestraft worden. Das Ober-Tribunal hatte, wie gesagt, die Bestrafung für gerechtfertigt erklärt.

Berlin, 24. Okt. Am Schluß einer Besprechung der inneren Lage Frankreichs äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendermaßen: Wie die Dinge sich einmal gestaltet haben, erscheint die Republik, die aufrichtige liberale Republik, in Frankreich beinahe als bester Bürge einer friedlichen Politik, und die Faktoren, welche so eifrig darnach streben, andere Gestaltungen die Bahn zu ebnen, dürften doch wohl erst zu überlegen haben, ob mit dem Gelingen ihrer Pläne nicht auch jene freundschaftlichen Beziehungen erschüttert werden, die zu allseitigem Vortheil das Frankreich von 1871 mit den andern Völkern verknüpften, und welche zu befestigen insbesondere in Deutschland von Jedermann gewünscht wird.

### Ausland.

Wien, 24. Okt. Gegenüber der Zeitungsmeldung von dem Abbruch der Verhandlungen über den Abschluß des Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Deutschland will die „Deutsche Zeitung“ von verlässlicher Seite folgende Informationen erhalten haben: Der preussische Bevollmächtigte Hasselbach ist gestern mit Instruktionen hier eingetroffen, welche dahin gehen, daß die seitens Oesterreichs bisher gemachten Concessionen nicht hinreichend seien. Es dürften demnach die Verhandlungen zu keinem Resultate führen. Dieselben wurden jedoch nicht abgebrochen, vielmehr wird am Freitag eine Conferenz stattfinden, zu welcher der ungarische Finanzminister v. Szell erwartet wird. — Die „Neue Fr. Presse“ ist der Ansicht, daß nach dem Abbruch der Verhandlungen neben der Aufstellung des autonomen Tarifs noch zwei Wege in Erwägung zu ziehen seien; der Abschluß des Vertrages mit Deutschland unter Einräumung der Vortheile der meist begünstigten Nation neben Beibehaltung des Appreturverfahrens oder Erneuerung des Vertrages von 1868 für die Dauer eines Jahres.

Wien, 24. Okt. Der Correspondent der „Politischen Correspondenz“ in Rom berichtet vom 21. d.: Anlässlich des republikanischen Wahlsieges in Frankreich haben in mehreren größeren Städten Italiens stark prononcierte republikanische Demonstrationen stattgefunden; in den meisten derselben aber, namentlich in Neapel und Mailand, scheinen die französischen Wahlergebnisse bloß den Vorwand geliefert zu haben, um für eine italienische Zukunftsrepublik zu demonstrieren.

Madrid, 24. Okt. „Agence Havas“ meldet: Estrada, Präsident der kubanischen Republik, ist gefangen.

### Verschiedenes.

Buzenhausen, 24. Okt. Gestern Abend versammelte sich der hiesige Militärverein, um seinem scheidenden Mitgliede, dem Herrn Lehrer Dbländer ein Abschiedständchen zu bringen. Es hatte sich hiezu eine zahlreiche Einwohner-schaft und sämtliche Schulkinder eingefunden, um ihrem scheidenden Lehrer die Hände zu drücken. Besonders rührend war es, wie sich die Kinder in das Schulhaus drängten, um dem geliebten Lehrer nochmals den Dank auszusprechen. Man sah hiebei kein Auge trocken. Herr Lehrer Dbländer hatte in hiesiger Gemeinde 26 Jahre gewirkt und alle seine Freunde, besonders der hiesige Militärverein, dessen eifriges Mitglied er war, wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreise, Graben, das beste Glück und Wohlergehen.

„Reiner Wein“ ist der Titel eines Wochenblattes in Mannheim, das seine Leser mit den großen und kleinen Schelmen bekannt macht, die zunächst in Mannheim und Umgegend das Publikum mit gefälschten Lebensmitteln betrügen.

Die Bankaffäre in Bamberg hat dort eine arge Deroute hervorgerufen. Man hegt allgemein die Anschauung, daß noch mehrere Persönlichkeiten in die Sache verwickelt werden und sollen namentlich einige Geschäftshäuser großen Schaden davon tragen. Fast sämtliche Rechtsanwälte von Bamberg sind von Klägern gegen das Bankinstitut in Anspruch genommen.

Bliebergiftung. In neuerer Zeit soll sich eine nicht unbedeutliche Zunahme solcher Krankheitsercheinungen zeigen, die auf eine Bliebergiftung schließen lassen. Viele Aerzte haben ihre Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gerichtet und gefunden, daß das Publikum oft unbewußt und im täglichen Leben mit dem vergiftenden Blei Bekanntschaft macht. So färbt Dr. Didmann in seiner „Gesundheitswacht am häuslichen Herd“ eine ganze Reihe von bleihaltigen Küchensachen auf, deren täglicher Gebrauch wohl eine Vergiftung herbeiführen kann, die zwar nicht den unmittelbaren Tod im Gefolge hat, aber doch mancherlei Krankheiten, besonders die bekannte Zitterlähmung. Die erste Gattung dieser Art sind die sogenannten zinnernen Eßlöffel, d. h. ohne Zinn. Dieselben sind vom reinsten Weißblei; sie oxydiren an der Luft und bei feuchtkalter Witterung ist der ununterbrochene Oxydationsvorgang selbst dem ungeübten Auge bemerkbar. Diese Eßlöffel werden der ärmeren Bevölkerung durch den Hausirhandel für 19 Pf. das Stück verkauft, zuweilen sogar gegen alte (wirklich zinnerne) Eßlöffel bereit-

willigt umgetauscht. An jeden dieser Köffel (berichtet Dr. Döbmann über die, welche er konfiszirte), knüpfte sich eine Krankheits- und Siechthumsgeschichte, und ich erschrecke bei dem Gedanken, daß die Progreßerfahrungen, welche ich über das Zusammentreffen solcher Köffel mit schlechenden Krankheiten in meinem kleinen Beobachtungsgebiete gemacht, einen Rückschluß auf ähnliche Zustände in den ärmeren Volksklassen ganzer Länder zulassen. Verwandte Gattungen sind die „verzinneten eisernen Köffel“, deren Verzinnung größtentheils aus Blei besteht, und zahlreiche Köffel aus Bleizinnlegirungen, welche meist englische Stempel tragen. Es schließen sich hieran die „verzinneten“ eisernen Milchschöpfe. Die schöne weiße Verzinnung ist eine stark bleihaltige Legirung. Dr. Döbmann fand in Familien Kinder, welche 4 bis 6 Monate lang täglich nur Milch genossen hatten, die in solchen Köpfen gekocht war, an Hirntuberkulose, Meningitis, Krämpfen, Lähmungen und anderen Krankheitsformen der Blutvergiftung leidend. Weiter zeigen thönerne Kochtöpfe Glasuren von  $\frac{1}{2}$  Bleigehalt. Saure Speisen verwandeln kleine Theile des Bleies in lösliche Bleisalze und führen es in dieser Form dem Körper zu. Hierher gehören auch die schön glazirten Milchjotten, welche zum Säuern und Rohmbilden gebraucht werden. Auch diesen sieht man es nicht an, daß von ihrer Glasur ansehnliche Spuren Blei in feingelbtem Zustande in die säuernde Milch übergehen. Ebenso geben bei genauerer Untersuchung die Eß- und Schöpfköffel aus „Kompositionsmetall“, die metallenen thönernen Kaffeekannen, die „zinnernen“ und „verzinneten“ Auskochenkeßel, die glazirten Kaffeetassen, die Siebe und Trichter von „Blech“ und „Zinn“ überhaupt alle Küchengeräthschaften „für arme Leute“ ein erschreckendes Bild von der Ausbreitung, die das Blei in Küchen- und Eßgeschirren zum Verderben des Volks gewonnen hat. Hier ist ein wohlthätiges Arbeitsfeld für das Reichs-gesundheitsamt. (Tübinger Blätter.)

(Beitrag zur Unfall-Statistik.)  
Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Ab-

theilung für Unfall-Versicherung kamen im Monat September 1877 zur Anzeige: 15 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 10 Unfälle, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 30 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 304 Unfälle, mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbs-unfähigkeit. Summa 359 Unfälle.

— (Hohes Alter.) In Bordeaux ist eine Frau Namens Annis Doignon in ihrem 117. Jahre gestorben. Die Blätter erwähnen, daß sie von Ludwig XV. an unter 17 verschiedenen Regierungen gelebt hat.

— (Die neueste Mode-Erfindung) sind die in Paris vor wenigen Tagen aufgetauchten Ohrenschuhe (Gants d'oreilles). Man konnte bisher von ähnlichen Objecten: Handschuhe und jene einem Maulkorbe vergleichbare Vorrichtung, die man allenthalben Mundschuhe nennen könnte und welche die Damen in London zum Schutze gegen den für schwächliche Naturen so schädlichen Nebel tragen. Während solch ein Mundschuh aus einem mit dünnem schwarzen Gewebe überzogenen doppelten Drahtreifen besteht, welcher die Lippen bedeckt, durch eine elastische Schnur festgehalten wird und das zu rasche Einathmen der kalten feuchten Luft verhindert soll, sind die Gants d'oreilles einfach kleine Hülsen aus rosafarbigem Kautschuk, welche man über die Ohren zieht, um diese gegen die rauhe Winterkälte zu schützen. Daß diese neue Mode einen durchgreifenden Erfolg erziele, möchte ich ernstlich bezweifeln, denn der häßlichste Frauenkopf erlangt durch diese ungraziösen Attribute eine erschreckende Ähnlichkeit mit einer Fledermaus, und Toilettenstücke, welche so wenig kleidsam sind, tragen schon bei ihrem Entstehen den Todeskeim in sich. Eine praktische Verwendung kann man aber bei der herrschenden und stets im Zunehmen begriffenen Clavier-Epidemie den kleinen Ohrenschühern jedenfalls nicht absprechen, und mancher von den musikalischen Studien seiner Nachbarn arg gepeinigten Erben-mensch wird gewiß dankerfüllten Herzens seinem

überredenden Trommelfell diese willkommene Erleichterung bieten. Ob wohl in nächster Zeit auch Nasenschuhe als sorgliche Schützer unseres Geruchsorganes auftauchen?

— (Gegenverbrennung in Mexico.) Nach einer Mittheilung der „Giberto“ wurden am 20. August l. J. in Mexico, und zwar in der Ortschaft Jacoba, sechs Personen wegen Zauberei lebendig verbrannt!!!

#### Waaren- und Produktenberichte.

**Herbstberichte.** Bayerische Pfalz. Neustadt, 22. Okt. In Rugsbach, Haardt, Gimmeldingen wurden M. 10—12 per Fogel von 40 Liter bezahlt. — Württemberg. Eßlingen, 21. Okt. M. 110—130 per 300 Liter.

**Gopfen.** Nürnberg, 23. Okt. Saag dortselbst 240—260 M., Spalt dortselbst 225—230 M., Spalt, Rebenlage 200—210 M., Spalt, Mittellage 180—200 M., Spalt, leichte Lage 150—175 M., Marktwaare, gut getrocknet 75—85 M., secunda 60—70 M., do. tertia 50—58 M., bad. prima 90—115 M., secunda 70—78 M., Hallertauer prima 100—125 M., secunda 78—90 M., Gute Gebirgs-hopfen 90—110 M., Herbrud Altborfer 80—90 Mark, Obersterreicher prima 85—90 M., do. secunda 75—80 Mark, Nischgründer prima 80—95 M., do. secunda 70—75 Mark, Württemberger prima 95—120 M., do. secunda 45—80 M., Eßlinger prima 85—95 M., do. secunda 68—78 M., Pöfener prima 95—115 M., do. secunda 70—80 M. Nachschrift 1 Uhr: Der Einkauf hat sich umfangreicher gestaltet; die meisten Abschlässe sankten 60—70 M., schwere Qualitäten fest 100—120 M., geringe bis 50 M. herab. Approximative Schätzung des Umsatzes 1200 Ballen. (M. S. B.)

Saag, 22. Okt. Durch Ankauf mehrerer Händler aus Bayern und einige Brauer ist das Geschäft lebhafter geworden. Stadthopfen sehr gesucht, zu 125 fl. bezahlt. Die übrigen Preise sind unverändert.

So in Spalter Land, 22. Okt. Fast in allen Gemeinden wird gekauft; drei der Stadt nahe belegene sind nahezu geräumt, und man glaubt, daß dann, wenn ein großer Theil in zweiter Hand ist, die Preise steigen werden. Heute kaufte man in Rottenbach Stürmer Siegelgrente zu 140 M., Großweingarten 200 M., Mosbach 200 M. und guten Leiskauf in Leiskstadt zu 95—100 M., in Heideck zu 120—125 M.

#### Frankfurter Geldcours vom 25. Okt. 1877

Holländische fl. 10 St.	16 65 0
Dufaten	9 65—70
20 Franken-Stücke	16 23—27
Engl. Sovereigns	20 36—41
Russische Imperials	16 69—74

#### Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Die Verteilung der Raupen btr.

Nr. 12599. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden veranlaßt, gemäß § 1 der Verordnung vom 1. Oktober 1864 — Regierungsblatt Seite 737 — in ihren Gemeinden zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß in der Zeit vom 1. November l. J. bis 1. Februar f. J. alle Obstbäume, Zierbäume und Gesträuche auf Feldern und Wiesen, Weinbergen, Gärten und Höfen, an Straßen und Wegen von Raupenmestern zu reinigen und letztere zu vertilgen sind und daß gegen die säumigen Besitzer un-nach-sichtlich gemäß § 368 Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzes strafend eingeschritten und überdies auf Grund des § 30 des Polizeistrafgesetzes der Vollzug auf ihre Kosten durch dritte angeordnet werden wird. Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, den pünktlichen Vollzug dieser so sehr im Interesse der Land-wirtschaft gelegenen Verordnung zu betreiben und im Nichtbefolgungsfalle un-nach-sichtlich einzuschreiten (§ 18 II. a des Gesetzes vom 23. Dezember 1871, Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 51). Ueber das Geschehene ist längstens bis 1. März, l. J. Anzeige zu erstatten.

Sinsheim, 20. Oktober 1877.

Kopp.

[1200]

#### Gr. Bad. Amtsgericht Sinsheim.

#### Bekanntmachung.

Nr. 16533. Zu D. Z. 64 des diesf. Firmenregisters wurde heute eingetragen die Firma:

„Möhr Elasser in Rohrbach.“

Inhaber der Firma ist Möhr Elasser von Rohrbach. Derselbe ist verehelicht mit Gustel Emanuel von Rohrbach.

Chevertrag d. d. Rohrbach, 27. August 1855, woznach zwischen den Eheleuten die gesetzliche Gütergemeinschaft bedungen wurde, mit dem An-hange, daß das gegenseitige, liegende und fahrende, jetzige und künftige, aktive und passive Vermögen mit Ausnahme von 10 fl., welche in die Gemeinschaft fallen, für Liegenschaft erklärt werde.

Sinsheim, 17. Oktober 1877.

Mußler.

[1203] A. Häffner.

Clausung von Eichersheim hat dessen Wittve Hellene Susanna geb. Schüler, um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche werden wir entsprechen, falls nicht binnen 6 Wochen Einwendungen dagegen vorgetragen werden.

Sinsheim, 23. Oktober 1877.

Mußler.

[1204] B. Häffner.

Das Reinigen der Schul-zimmer in den Volksschulen und die Anfertigung von

#### 8000 Pflanzenlöchern

wird am Samstag, den 27. Oktober, vormittags 11 Uhr, in öffentlicher Versteigerung vergeben.

Sinsheim, 25. Oktober 1877.

Bürgermeisteramt.

Jungmann. [1206]

#### Gr. Bad. Amtsgericht Sinsheim.

Nr. 16812. Auf Ableben des Altrathschreibers und Accisors Franz

Frachtbriefe sind immer vor-rätzig in der Buchdruckerei von G. Becker.

## Einladung.

Sonntag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr

findet die feierliche Enthüllung und Weihe der in hiesiger Kirche angebrachten Gedenktafel statt, welche den im ruhmvollen Kriege von 1870/71 im Felde stehenden hiesigen Soldaten von Chr. Emmert, Bildhauer, zum ehrenden Andenken gewidmet wurde, wozu Auswärtige, besonders dem Militärstande Angehörige freundlichst einladet

Chr. Städt, 21. Oktober 1877.

[1198]

Belz, Bürgermeister.

## Tribüne.

Populäre Zeitschrift für Süddeutschland.

Vom November ab erscheint jeden Sonntag in Karlsruhe zum Preise von nur 95 Pf. pro Quartal unter obigem Titel ein neues Organ, welches in humoristisch-satirischer Weise belehrende Unterhaltung bietet, sich warm auf die Seite des Volkes stellen und stets, ohne dem Claquewesen zu huldigen, jene Bahn beschreiten wird, welche zum Siege der Wahrheit führt.

Mit reichen

#### Original-Illustrationen

ausgestattet, hofft die „Tribüne“ bald die populärste Zeitschrift Süddeutschlands zu werden.

Die hervorragendsten literarischen Kräfte haben ihre Mitarbeiterschaft zugesagt und werden dafür sorgen, daß die „Tribüne“ vortrefflich redigirt wird.

Man abonniert bei allen Postanstalten für die Monate November-Dechr. zum Preise von nur 64 Pf. Inserate kosten die Zeile 8 Pf. — Die erste Nummer erscheint am 4. November und wird in starker Auflage gedruckt. Inserate werden deshalb besonders wirksam sein und bitten wir um rechtzeitige Zusendung.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Karlsruhe, im Oktober 1877.

#### Die Expedition der „Tribüne.“

[1191]

Hirschstr. 35.

Tagebuch über die Verrichtungen der Stein-setzer vorrätzig in der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim. [840]

**Möbel- & Farbenlack, Copallack, Bernsteinlack, Damarlack, Eisenlack, Tischplattenlack, Korblack, Bildhauerlack, Leinölfirnis & Fussboden-Glanz-Lack. Carl-Fischer.**

**Für die bevorstehende  
Herbst- & Winterzeit**

empfehle ich mein aufs Beste assortirte Lager in **Tuch, Boufskin, Ueberzieherstoffen, Kleiderstoffen in Cashmere, Nips, Wastelaffes, Reiges, Plaids** zc. Hemdenflanell in großer Auswahl. **Regenmäntelstoffe, Unterrockstoffe**, in jeder Art.

**Chales** für Damen in schwarz und farbig, sowie **Cachnez** in reicher Auswahl, **Damenmäntel, Jaquettes** und **Tuchjacketen** nach neuestem Schnitt.

**Ausstattungsgegenstände** in den besten Qualitäten bringe ich gleichzeitig in empfehlende Erinnerung.

Meine werthen Abnehmer werde ich sowohl mit großer Auswahl, als auch mit sehr billigen Preisen bedienen. [1161]

**R. Blum in Sinsheim.**

Unserer geehrten Kundschaft theilen wir hierdurch mit, daß wir unsere

**Lohnspinnerei für Flachs-, Hanf- & Werggarn**

an die Herren **J. G. Schmidt & Co.** käuflich abgetreten haben und bitten wir, das uns geschenkte Vertrauen auf genannte Herren übertragen zu wollen. Wir können unsere Herren Nachfolger um so mehr empfehlen, da sie durchaus Fachmänner sind und die geehrten Kunden deshalb auf eine vorzügliche und gute Bedienung rechnen können.

Westheim b. Schw. Hall.

**Döbele & Sohn.**

Anknüpfend an obige Mittheilung bemerken wir, daß wir durch seit 1. Juli d. J. vorgenommene bedeutende Vergrößerungen und Betriebsverbesserungen, Aufstellung neuer Maschinen und Umbau der vorhandenen alten nach neuestem System, im Stande sind, ein ganz vorzügliches, unübertreffliches Garn zu liefern und unsere geehrte Kundschaft auf's Prompteste und Beste zu bedienen.

Wir machen außerdem darauf aufmerksam, daß wir auf Wunsch das Garn nicht allein zu Tuch, Tischzeug, Bettzeug, Drillisch, Sackzwillich u. s. w. verwebt, sondern auch halb, dreiviertel und ganz gebleicht liefern.

Das Gespinnst wird zu der Beschaffenheit desselben entsprechenden Garn-Nro. bis zu Nr. 50 versponnen. — Zweckmäßig ist es, zu jeder Sendung zu bemerken, wozu das Garn verwendet werden soll.

Unsere Garn- und Gewebemuster sind bei unsern Herren Agenten einzusehen.

Der Spinnlohn beträgt, wie auch bei allen übrigen Spinnereien, für 1 württemb. Schneller 12 Pfg.

Wleich- und Weblohn wird billigt berechnet.

Indem wir die geehrte Kundschaft bitten, uns mit ihrem Vertrauen zu beehren, laden wir diejenigen, welche nicht zu entfernt von uns wohnen, höflichst ein, uns ihren Besuch zu machen und uns ihr Gespinnst selbst zu überbringen, wo sie dann Gelegenheit haben, auf unsern, mit größten Fortschritten ausgestatteten Lagern das Garn oder Gewebe ganz nach ihrem Wunsch und Bedarf auszuwählen.

An Orten, wo wir nicht durch Agenten vertreten sind, wolle man uns das Gespinnst gest. direkt per Eisenbahn oder sonstige Gelegenheit an unsere untenstehende Adresse zuzenden und die erwünschte Garn-Nummer oder Bedarf schriftlich beifügen.

Bei nicht zu kleinen Sendungen tragen wir Fracht und Verfracht.

**J. G. Schmidt & Co.**

**Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei & Weberei  
Westheim bei Schw. Hall.**

Indem wir Unterzeichneten das jeilige Garn und Gewebe der Spinnerei Westheim als vortreflich und tadellos empfehlen können, sind wir zur Annahme von Flachs Hanf & Werg für dieselbe gern bereit:

**Johann Stiefelhöfer** in Sinsheim.

**Bäcker Heinrich Hochadel** in Kirchardt bei Grombach.

**Kaufmann J. L. Marr** in Waibstadt.

**Accisor Joh. Greiner** in Aglasterhausen. [1207]

**Dr. Aiy's Naturheilmethode**

Abgesondert beherrschten Erträge...  
Nur in einer solchen Weltanbahn...  
haben, welche, wie Dr. Aiy's...  
Naturheilmethode, sich vollständig...  
bewährt hat. Das durch diese We...  
thode angestrichelte, so genannte...  
sich schneller als irgend ein and...  
weil sie in dem reinen Natur, durch...

**Neuen Weisens  
heimer Weissens  
und Kieselachies  
ner Nothen im  
Wälder Hof  
in Sinsheim.**



**Die Spinnerei Schornrente-Ravensburg**

empfehlt sich zum Spinnen von

**Flachs, Hanf und Abwerg**

im Lohn und sichert billige und reelle Bedienung zu.

Das Verweben der Garne besorgen wir bestens.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten:

**C. S. Bierling**, Druckerei und Färberei in Sinsheim.

**M. Sauter** zur Linde in Epsenbach.

**Jak. Junkert** in Steinsfurth.

**Peter Bender**, Polizeibediener in Reichen.

**Conrad Stier** in Eschelbronn.

**Wilh. Arbeiter** in Itzingen.

**Ferd. Förderer** in Destrangen.

**Schuhmacher** zum Ofsen in Mauer.

**Martin Salzgeber** in Dühren.

**Jac. Dresch** in Münchzell.

**Friedrich Lenz**, Möller in Daisbach.

**Adam Lipp** in Eichersheim. [1201]

**August Schilling,**

**Uhrenmacher in Sinsheim,**

gegenüber dem Rathhaus, empfiehlt:

**Leuzkircher und Wiener Regulateure,**

solider eleganter Ausstattung,

**Uhren** in Gold und Silber, für Herren

und Damen mit Remontoir und

Schlüsselaufzug; sowie verschiedene silberne

**Taschenuhren** zum Preis von 8 Mark anfangend.

Bessere **Schwarzwalduhren, Wecker** und **Kuckuks-**

**Uhren** in vorzüglicher Qualität.

**Uhrketten**, verschiedener Metalle und beliebiger Façon,

**Goldwaaren**, 14 Karat Goldgehalt in großer Auswahl.

**Brillen** und **Klemmer** (Zwickler) in Stahl und Neusilber,

Sämmtliche Waaren in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen

mit Garantie. Uhren und Goldwaaren werden auch gegen Ratenzahlung abgegeben.

**Reparaturen** jeder Art werden pünktlich besorgt. [1184]

**Spinnerei**

**Weingarten in Ravensburg**

verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

**Flachs, Hanf und Abwerg**

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Bei Sendungen von einzelnen Säcken oder bei Sendungen aus ent-

fernten Gegenden bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Her-

weg, — bei den übrigen Sendungen dagegen vom Her- und Rückweg.

Der Spinnlohn ist **12 Pfg.** für 1 Schneller von 1000 Metern

mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:  
**P. Alffermann**, Waibstadt. **Jos. Scheidel**, Steinsfurth.  
**L. Hagmaier**, Hilsbach. **Chr. Freimüller**, Daisbach.

**Galonen & Fransen,**

das Allerneueste und in allen Farben zu Kleiderbesatz empfiehlt

[1133]

**H. Rusch, Sinsheim.**

Ein gebrauchtes **Klavier** wird zu kaufen gesucht.



Näheres bei Lehrer Müller in Waldbangeloch. [1195]

**Kirchardt.  
Erbsen & Linsen,**  
größte Sorten, gutkochend, empfiehlt **A. Dehoff.** [1199]

**Zu verkaufen.**

Einem tüchtigen Wirth wäre Gelegenheit geboten, eine sehr rentable Wirthschaft mit completer Einrichtung käuflich zu erwerben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [1193]

Der Unterzeichnete nimmt die beleidigende Aeußerung gegen Jakob Brunn von Wollenberg zurück. **Nathan Bähm.**